



VEREIN
FÜR BETREUTES
WOHNEN
IN LIECHTENSTEIN

24. Jahresbericht | 2013

Abkürzungsverzeichnis

VBW	Verein für Betreutes Wohnen
TWG	Therapeutische Wohngemeinschaft Mauren
HaB	Haus auf Berg (Betreute Wohngemeinschaft, gehört organisatorisch zur TWG)
HaG	Haus an der Grenze (Betreute Wohngemeinschaft, gehört organisatorisch zur TWG)
JWG	Sozialpädagogische Jugendwohngruppe Vaduz
AWG	Aussenwohngruppe (Betreute Wohngemeinschaft, gehört organisatorisch zur JWG)
SoPD	Sozialpsychiatrischer Dienst
MST	Mobiles Sozialpsychiatrisches Team Schaan
TaZ	Sozialpsychiatrisches Tageszentrum
SPF	Sozialpädagogische Familienbegleitung Schaan
APB	Arbeits- und Integrationsprojekt Brandis Vaduz
AMS-FL	Arbeitsmarkt Service Liechtenstein
ASD	Amt für Soziale Dienste
BWH	Verein für Bewährungshilfe (Partner in Bürogemeinschaft)
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
IV	Liechtensteinische Invalidenversicherung
KJD	Kinder- und Jugenddienst des ASD
LAK	Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe
LKV	Liechtensteinischer Krankenkassenverband
SD	Sozialer Dienst des ASD
TD	Therapeutischer Dienst des ASD

Impressum

Herausgeber: Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein (VBW), Feldkircherstrasse 13, FL-9494 Schaan **Redaktion:** Heidi Derungs Hasler **Satz:** VBW **Druck:** Gutenberg AG, Schaan
Verpackung, Versand: VBW **Auflage:** ca. 400 Exemplare

Gerne senden wir Ihnen Zusatzinformationen oder weitere Exemplare des Jahresberichts, lassen Sie uns dies bitte wissen: administration@vbw.li oder Tel 00423-235 00 20. Danke.

Schaan, im April 2014

Inhalt

4	Der Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein
5	Ihr Interesse am Vereinsgeschehen ist nicht selbstverständlich Vorwort des Präsidenten
6	Vernetzt Beständig Wirksam 25 Jahre VBW – Bericht der Geschäftsführung Heidi Derungs Hasler
9	2014 – Jubiläumsjahr VBW
10	Wissenswertes 20 Jahre MST: Vom Projekt «fliegendes Team» zum Sozialpsychiatrischen Dienst
12	Therapeutische Wohngemeinschaft Mauren (TWG)
14	Sozialpädagogische Jugendwohngruppe Vaduz (JWG)
16	Sozialpsychiatrischer Dienst (SoPD)
18	Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF)
20	Arbeits- und Integrationsprojekt Brandis (APB)
22	Einblicke 2013 Berichte von Klientinnen
24	Unsere MitarbeiterInnen und Mitarbeiter
26	90 Jahre Erfahrung Dienstjubilare 2013
27	Öffentlichkeitsarbeit
28	Spenden 2013
29	25 Jahre VBW und ein Herzenswunsch
30	Statistik 2013
35	Bericht der Revisionsstelle
36	Bilanz und Erfolgsrechnung
38	Dankeschön

Vereinsvorstand

Präsident: Lic. iur. et rer. pol. Pius Heeb

Vizepräsidentin: Hildegard Kaufmann

Mitglieder: Josy Biedermann, Claudia Schoch, Dr. med. Oskar Ospelt,
Lic. oec. HSG Romano A. Rheinberger



Vorstand (v. l.): Romano A. Rheinberger, Josy Biedermann, Oskar Ospelt, Hildegard Kaufmann, Pius Heeb, Claudia Schoch

Bereichsleitungen und Geschäftsführung

Therapeutische Wohngemeinschaft Mauren (TWG): Jürgen Kraller

Sozialpädagogische Jugendwohngruppe Vaduz (JWG): Ursula Dahmen

Sozialpsychiatrischer Dienst (SoPD): Erika Heis

Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF): Heidi Schiessel

Arbeits- und Integrationsprojekt Brandis (APB): Herta Hofinger

Geschäftsführung: Heidi Derungs Hasler



Bereichsleitungen und Geschäftsführung (v. l.): Erika Heis, Heidi Schiessel, Herta Hofinger, Jürgen Kraller, Ursula Dahmen, Heidi Derungs Hasler

Kontakt

Verein für Betreutes Wohnen

Feldkircherstrasse 13, FL-9494 Schaan

Tel: 00423-235 00 20

E-Mail: administration@vbw.li

Spendenkonto: VP Bank LI82 0880 5503 2710 0024 0

Weitere Infos unter

Homepage: www.vbw.li

Vorwort des Präsidenten



Lic. iur. et rer. pol. Pius Heeb

Geschätzte Leserinnen und Leser

Als Vereinspräsident obliegt es mir, mich neuerlich für Ihr Interesse am Verein für Betreutes Wohnen zu bedanken. Gleichzeitig freut es mich, dass Sie auch dieses Jahr wieder Interesse an unserem Verein zeigen bzw. gezeigt haben. Ihr Interesse am Verein ist auch Beispiel für Ihr Engagement für unsere Klientinnen und Klienten, in deren Namen ich mich ebenfalls herzlich bedanke.

Besonderen Dank gebührt den Gönnerinnen und Gönnern, die uns im vergangenen Vereinsjahr mit ihren Spenden unterstützten und ohne die der Vereinsbetrieb nicht möglich wäre. Die Liste der Gönnerinnen und Gönner entnehmen Sie bitte dem Jahresbericht.

Ganz allgemein kann man zum vergangenen Vereinsjahr ausführen, dass sich die Situation um unseren Verein etwas beruhigt hat. Dies lässt uns konzentrierter arbeiten und ermöglicht es dem ganzen Verein, sich noch mehr auf die Interessen und Nöte der Klientinnen und Klienten zu fokussieren.

Für die Arbeit im vergangenen Jahr bedanke ich mich ebenfalls herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Geschäftsleitung und insbesondere auch bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen. Ihr Engagement war vorbildlich und wird auch im kommenden Jahr, welches zudem ein Jubiläumsjahr ist, wieder gefordert sein.

Wiederum verbleibt mir abschliessend, Ihnen eine aufschlussreiche und interessante Lektüre zu wünschen.

Schaan, im März 2014

Lic. iur et rer.pol. Pius Heeb
Vereinspräsident

25 Jahre VBW Bericht der Geschäftsführung Heidi Derungs Hasler



MAS FHO Management sozialer
Dienstleistungen Heidi Derungs Hasler

Wir feiern heuer unser 25-jähriges Bestehen. Was mit der Einrichtung der Therapeutischen Wohngemeinschaft in Mauren (TWG) mit drei Mitarbeitenden begann, ist zu einer Institution geworden. Der Verein für Betreutes Wohnen (VBW) hat sein ursprüngliches Ziel, nämlich die Betreuung und Behandlung hilfsbedürftiger Menschen zur Wiedereingliederung in den Beruf und in die Gemeinschaft, nicht aus den Augen verloren. Heute ist unser Hilfsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihren verschiedenen Lebenssituationen ausgelegt. Die Entwicklung des Angebots und unseres Vereins verdanken wir den Vorstands- und Vereinsmitgliedern, Mitarbeitenden, Netzwerkpartnern und Gönnern. An dieser Stelle möchte ich allen ein grosses Dankeschön für ihre wertvolle Unterstützung in den vergangenen Jahren aussprechen.

Verglichen mit den Lebensphasen eines Menschen sind wir erwachsen geworden. Der VBW hat seine Kindheits- und Jugendjahre, die uns geformt und geprägt haben, gut überstanden und sich für die künftigen Herausforderungen gestärkt. Noch im Jahre 2012 war gemäss dem Sollkonzept der Regierung die Auflösung unseres Vereins vorgesehen. In dieser existenziellen Auseinandersetzung haben wir unsere Potentiale und Chancen erkannt und den Umschwung geschafft. Wir haben vom Amt für Soziale Dienste (ASD) die Möglichkeit erhalten, zu früheren Organisationsanalysen Stellung zu beziehen, unser Leistungsangebot darzustellen und unsere Institution zu positionieren. Missverständnisse vergangener Jahre konnten dank konstruktiver Gespräche mit dem Leiter des ASD, Karl Anton Wohlwend, und dem Regierungsrat für Soziales und Gesellschaft, Dr. Mauro Pedrazzini, geklärt werden.

Tief beeindruckt hat mich der Besuch der Landtagsabgeordneten im Frühjahr 2013, insbesondere ihr Interesse an unserer Arbeit und an unseren Anliegen. Und Hand aufs Herz: So viel Wertschätzung wie im vergangenen Jahr hat der VBW schon lange nicht mehr erfahren. Durch konstruktive Gespräche wächst das Vertrauen, das im vergangenen Jahr eine deutliche Stärkung erfahren hat, nicht nur auf politischer Ebene, sondern auch in der Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen und unseren Netzwerkpartnern. Auch nach 25 Jahren sind immer noch die Menschen, die miteinander zu tun haben, für den gemeinsamen Erfolg entscheidend. Nachhaltige Angebote benötigen vertrauensvolle Kooperationsbeziehungen, die durch Offenheit und Respekt entstehen.

Der wirkliche Erfolg des VBW misst sich an den Dienstleistungen und Ergebnissen, die unsere Mitarbeitenden für unsere Klienten in ihren Bereichen erbringen. Dazu geben die Bereichsleitungen in diesem Jahresbericht ausführlich Rechenschaft. Ich danke allen für ihren grossen und beherzten Einsatz im Jahre 2013. Vor allem für ihren Mut, Neues zu wagen, und für ihr Verständnis, das unsere Umstrukturierungen einforderten. Als Geschäftsführerin berichte ich über die Projekte, die wir im vergangenen Jahr für die gesamte Institution im Inneren und Äusseren in Angriff genommen haben.

Der Vorstand des VBW hat sich für die Einführung eines institutionell übergreifenden Prozess- und Qualitätsmanagements ausgesprochen. Strukturelle Fragestellungen sollen zunächst in den Hintergrund gestellt werden. Dadurch können Kompetenzkonflikte überwunden werden. Der Fokus richtet sich auf Behandlungs- und Betreuungsprozesse, die sich am Wohlergehen und an der Wiedereingliederung der Klienten orientieren. Ein erster Schritt wurde mit dem Konzeptentwurf des VBW und mit ersten Anpassungen im Führungshandbuch bereits gemacht. Wir haben zentrale Kernprozesse überprüft, angepasst und neu dokumentiert. Prozessbearbeitung ist aufwändig und zeitintensiv, wir werden uns auch in diesem und im kommenden Jahr im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses damit beschäftigen. Eine ganz besondere Herausforderung wird die Klärung und Optimierung der Schnittstellen mit den zuweisenden Stellen im gesamten Netzwerk sein. Dieser Übergang soll den unterschiedlichen Interessen und Perspektiven der Kostenträger, Auftraggeber und Auftragnehmer Rechnung tragen sowie einen Bezugsrahmen zum Controlling der Leistungserbringung und der Wertschöpfung gewährleisten.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Sicherstellung des Datenschutzes, mit dem wir für die Rechte der Menschen und unserer Klienten einstehen. Diese Grundhaltung ist unser Qualitätsmerkmal, das erarbeitet und vermittelt werden muss. So habe ich im Rahmen einer Masterarbeit zum Datenschutz im Sozialbereich eine interne und externe Befragung bei anderen Institutionen durchgeführt. Die daraus resultierenden Erkenntnisse sowie die gemeinsame Fortbildung mit der Datenschutzstelle der Landesverwaltung waren für unsere Arbeit sehr wertvoll. Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden der Stelle und dem Datenschutzbeauftragten, Dr. Philipp Mittelberger, für die kompetente Unterstützung.

Im Jahre 2013 hat der VBW seinen Informatikbereich ausgelagert, nicht nur aus Kostengründen, sondern auch mit dem Ziel, die elektronische Datenverarbeitung sicherer zu machen und die persönlichen Daten zu schützen. Die vollständige Umstellung der Buchhaltung auf Kostenstellenbasis und die damit verbundene Eingliederung der Lohnbuchhaltung waren weitere grosse Herausforderungen im Berichtsjahr. Diese grosse Umstellung erforderte einerseits organisatorische Anpassungen unserer Abläufe, und andererseits bringt sie eine verbesserte Datenbasis für das Controlling mit sich.

Im vergangenen Jahr haben das Ressort für Soziales und Gesellschaft sowie das ASD das vorbereitete Konzept zur Zusammenführung der Jugendwohngruppe (JWG) und der Sozialpädagogischen Familienbegleitung (SPF) zu einem sozialpädagogischen Bereich gut geheissen. Durch die Zusammenführung der beiden Bereiche können Betreuungsangebote noch flexibler und effizienter gestaltet und auf die gesamte Familiensituation ausgerichtet werden. Die individuelle Förderung liegt uns besonders am Herzen, mit der Zusammenführung der Bereiche wollen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen noch gezielter gerecht werden. Voraussetzung hierfür ist eine gemeinsame Infrastruktur. Das Mietshaus der JWG entspricht nicht mehr den aktuellen Erfordernissen einer Jugendwohngruppe. Seit vielen Jahren versucht

der VBW, eine neue Bleibe für die JWG zu finden. In einem Land mit unzähligen leerstehenden und ungenützten Gebäuden liess sich jedoch kein passendes Haus finden. Der Vorstand hat im Berichtsjahr einen tiefgreifenden Beschluss gefasst. Es soll ein Haus für die Kinder und Jugendlichen errichtet werden. Der Bau des Hauses ist aber nur möglich, wenn der VBW eine breite Solidarität in Form von kleinen und grossen Spenden sowie Subventionen erfährt. Dazu konnte im Jahr 2013 im Rahmen einer ersten Spendenaktion bereits ein finanzieller Grundstein für ein neues Zuhause des sozialpädagogischen Bereichs gelegt werden.

Im Jahr 2013 waren 40 Mitarbeitende in Teil- und Vollzeit (exkl. KurzzeitpraktikantInnen) im VBW beschäftigt, was umgerechnet 25 Vollzeitstellen entspricht. Betreut wurden im letzten Jahr im VBW insgesamt 407 Personen. Die Belegung und der Betreuungsaufwand bewegten sich somit im angestrebten Rahmen. Die Belegung und Auslastung können Sie, nach Bereichen, Alter und Geschlecht gegliedert, der Statistik auf (Seite 30 – 34) des Jahresberichts entnehmen. Mit den teilstationären Angeboten im Tageszentrum (TaZ) und in der TWG wurde dem Grundprinzip «ambulant vor stationär» ebenso Rechnung getragen wie der regelmässigen Überbelegung in der TWG. Diese Angebote haben sich bewährt, die Nachfrage ist – wie aus der Statistik ersichtlich – deutlich im Steigen begriffen.

Eine gute Auslastung und die Kostendisziplin sowie die Verwendung von Spenden für die Finanzierung der erforderlichen Investitionen (Fahrzeuge, Gerätschaften, Balkonsanierung und Elektroinstallation in der TWG) haben dazu geführt, dass die konsolidierte Jahresrechnung des VBW auch im Jahre 2013 ein positives Ergebnis aufweist. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ambulanten und aufsuchenden Bereiche (APB, SPF und das TaZ) seit Aufnahme ihres Betriebes mit unterschiedlich gelagerten finanziellen Problemen zu kämpfen haben. Auch im Jahre 2013 schliessen diese Bereiche mit einem Aufwandüberschuss ab. Die Invalidenversicherung hat im Berichtsjahr die Aussenhäuser der TWG als «Heim» anerkannt. Dadurch konnten im Berichtsjahr Tagsätze eingeführt und zumindest ein Aussenhaus kostendeckend geführt werden. Beim APB fällt der Aufwandüberschuss gegenüber dem Vorjahr mit CHF 70'000 noch höher aus.

Mein besonderer Dank geht an alle Mitarbeitenden des VBW, welche trotz stets steigender Anforderungen mit engagiertem, professionellem und herzlichem Einsatz ihre Aufgaben erfüllen. Den zuweisenden Stellen, dem Ministerium für Soziales und Gesellschaft danke ich für das bewiesene Vertrauen und die unverzichtbare Unterstützung. Speziell verbunden bin ich unseren Vereinsmitgliedern, Gönnern und Gönnerinnen und dem Vorstand für den beständigen Rückhalt und ihre Solidarität. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine interessante Lektüre und anregende Gedanken beim Streifzug durch den Jahresbericht 2013.

Heidi Derungs Hasler, Geschäftsführerin

Wichtige Stationen im Überblick

1989	Aufnahme des Betriebs der Therapeutischen Wohngemeinschaft (TWG)
1991	Aufnahme des Betriebs der Sozialpädagogischen Jugendwohngruppe (JWG)
1993	Aufnahme der Tätigkeit des Mobilen Sozialpsychiatrischen Teams (MST)
1994	Aufnahme der Tätigkeit der Sozialpädagogischen Familienbegleitung (SPF)
1999	Aufnahme des Betriebs des «Haus auf Berg» durch die TWG als Nachsorgeeinrichtung
1999	Beginn des Arbeitsprojekts Brandis (APB)
2002	Aufnahme des Betriebs des «Haus an der Grenze» durch die TWG
2005	Eröffnung des Second-Hand-Ladens «Chicobello» durch das APB
2008	Aufnahme des Betriebs der Aussenwohngruppe der JWG
2010	Eröffnung des TaZ, dessen Aufbauphase noch nicht abgeschlossen ist

**Unsere Aktivitäten im Jubiläumsjahr:
zweckdienlich, nicht kostspielig**

Das Jubiläumsjahr 2014 werden wir auf vielfältige Art begehen. Vor allem aber wollen wir das machen, was wir in den vergangenen 25 Jahren gemacht haben: Wir konzentrieren uns auf unseren Kernauftrag. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit den Klientinnen und Klienten.

Wir pflegen die bewährte Herzlichkeit und Wertschätzung und schenken unseren Klientinnen und Klienten im Jubiläumsjahr einen besonderen Anlass. Für die stationären Klientinnen und Klienten können die Lagerwochen dank einer Spende etwas grosszügiger und spezieller ausfallen. Für unsere ambulanten Klientinnen und Klienten sind Anlässe wie zum Beispiel ein gemeinsamer Grillabend geplant.

Eine weitere Aktivität im Jubiläumsjahr ist die gezielte Netzwerkpflege. Wir laden unsere Systempartner zu einem Informationsaustausch im VBW ein. Diese Besuche finden ab Mai 2014 gestaffelt statt und werden entsprechend der jeweiligen Informationsbedürfnisse unserer Netzwerkpartner sehr flexibel und individuell gestaltet.

Dem VBW schenken wir einen neuen Auftritt. Dieser wird in den Folgejahren seine Fortsetzung erfahren. Wir wollen einen breiten Zugang zum VBW ermöglichen und unsere Kompetenzen in Printmedien und elektronischen Medien bündeln.

Am 27. Juni ist eine institutionsinterne Feier vorgesehen.

20 Jahre MST: Vom Projekt «fliegendes Team» zum Sozialpsychiatrischen Dienst

Als ich 1991 eine Mappe mit den Sozialangeboten des Landes in den Händen hielt, fiel mir auf, dass Liechtenstein keine ambulante Hilfe für Menschen mit psychischen Problemen anbietet. Getragen von der Überzeugung, dass eine nachgehende sozialpsychiatrische Betreuung unabdingbar ist, wenn z.B. wiederkehrende Klinikaufenthalte von psychisch kranken Menschen verringert werden sollen, trat ich mit Dr. Marcus Büchel, dem Leiter des Amtes für Soziale Dienste (ASD), telefonisch in Kontakt. Er notierte im Anschluss an das Telefonat auf einen gelben Zettel: «Betrifft psychiatrische Krankenschwester, arbeitet zurzeit als Nachtschwester im LBZ Eschen, will mit der Vorstellung einer nachgehenden Betreuung und Begleitung von Menschen mit psychischen Problemen im VBW arbeiten.»

Einige Wochen und mehrere Gespräche später konnten wir uns darauf einigen, dass ich eine Bedarfsabklärung in Liechtenstein durchführe. Im Gespräch mit Dr. Simma, Mitarbeiter des therapeutischen Dienstes, stellte sich schnell heraus, dass Betreuungsbedarf besteht, gleich zu Beginn schon für acht Personen. Weitere Abklärungen wie zum Beispiel Kontakte zu Spitex-Schwestern im In- und Ausland, Erhebungen von Zahlen von LiechtensteinerInnen, die sich in Kliniken befanden, stützten diese Aussage.

Im Oktober 1992 wurde ich für einen ersten Einsatz kontaktiert. Im Protokoll der Vorstandssitzung (VBW) vom 8. Februar 1993 wurde meine neue Aufgabe kurz beschrieben: «Krisensituationen können vielfach durch häusliche Betreuung (aufsuchende Hilfe) überbrückt werden. Frau Heis wird derzeit in vereinzelt Krisenfällen von Marcus Büchel, Therapeutischer Dienst (ASD), eingesetzt.» Im Beschluss dazu stand: «Die neue Dienstleistung soll nach Bedarf eingesetzt werden, ohne dass jetzt eine neue Stelle daraus geschaffen wird.»

In einer ersten gemeinsamen Besprechung mit Dr. Büchel und Dr. Simma wurden Rahmenbedingungen für das Projekt «fliegendes Team», wie es vorerst genannt wurde, festgelegt: Errichtung eines Stützpunktes, Art der Dokumentation, Erreichbarkeit,... Im August 2003 erhielt das fliegende Team einen neuen und bis zum heutigen Tag bewährten Namen: Mobiles Sozialpsychiatrisches Team (MST).

Die Nachfrage nach sozialpsychiatrischer Betreuung stieg sukzessiv an, entsprechend vergrösserte sich auch der Personalbestand. Dieser wurde im Jahre 2010 infolge Umschichtung des Personalschlüssels ins neu eröffnete sozialpsychiatrische Tageszentrum (TaZ) um 50 Prozent reduziert. Der hohen Nachfrage an sozialpsychiatrischer Betreuung konnte in der Folge mit den im MST vorhandenen Kapazitäten nicht mehr entsprochen werden, weshalb der VBW im Jahre 2011 eine Aufstockung respektive Wiederherstellung der Stellenprozente bei der Regierung beantragte. Dies geschah auch, um einem Anstieg der Zahl an freischaffenden Pflegepersonen mit bedeutend teureren Dienstleistungen entgegenwirken zu können. Der Antrag wurde abgewiesen. Qualität durch Erfahrung, dies kann das MST ohne Zweifel von sich behaupten. In all den Jahren hat das MST nur eine Personalmutation zu vermerken.

Der stellenjüngste Mitarbeiter hat im Jahre 2012 sein 10-jähriges Dienstjubiläum im MST und sein 21. Dienstjahr im VBW.

Zuweisende Stellen

Erster und vorab einziger Zuweiser war der Therapeutische Dienst (TD) des Amtes für Soziale Dienste. Im Februar 1996 kamen mit dem Krankenkassenvertrag auch Ärzte aus dem Ausland durch die Klinikaufenthalte von Klienten dazu. Es folgten niedergelassene Psychiater und bald darauf kamen Hausärzte, das Krankenhaus Vaduz und die IV als Zuweiser hinzu, und schliesslich im Juli 2001 auch die Psychologen.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Sensibilisierung, Information und Vernetzung sind Wege der Veränderung, diese waren uns von Beginn an ein grosses Anliegen. An dieser Stelle seien ein paar einzelne Beispiele erwähnt. 1999 startete Hansjörg Gartler mit dem Team das Jahresprojekt «Pflegediagnosen», welches 2000 zum festen Bestandteil unserer Arbeit wurde. Noch im selben Jahr wurde dies durch die Verleihung des Südhaldepreises in Zürich honoriert. Diese Auszeichnung für besondere Innovationen im psychiatrischen Pflegebereich ging erstmals an eine ausländische Institution. Im Jahr darauf erhielt unsere Hospitier-Praktikantin Susanne Lanz diesen Preis für den Aufbau einer MST-ähnlichen Einrichtung in Luzern. Im Jahre 2004 engagierten wir uns zum Tag der psychischen Gesundheit beim Aufbau der Wahnsinnsnächte mit dem Ziel, aufzuklären und Vorurteile abzubauen. Wir boten den Spitex und Familienhilfen einen gemeinsamen Liechtensteiner Spitedialog an. All die Jahre nahmen wir regelmässig als Fachleute am Dialog teil. Im Jahre 2010 arbeiteten wir beim Bündnis gegen Depression, einem 2-jährigen Programm der Regierung mit. Im Flyer für Rat- und Hilfesuchende waren wir eine der ersten Ansprechpersonen.

Ambulant vor stationär

«Ambulant vor stationär», diesem Motto ist das Mobile Sozialpsychiatrische Team treu geblieben. Wir sind überzeugt, dass die Unterstützung vor Ort, dort wo die Probleme entstanden sind, effektiver und nachhaltiger ist, und die Erfahrung gibt uns Recht. Eine vertrauensvolle, stärkende Beziehung zwischen Klienten und Bezugsperson über einen längeren Zeitraum ermöglicht es, neue Lösungsmöglichkeiten vor Ort zu erproben. Rückschlüsse können genauer analysiert und mit einem positiven Blick nach vorne genutzt werden, um mehr Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein zu erlangen. Ziel ist es, den Klienten zu stärken, mutig eigene Entscheidungen zu treffen, dazu zu stehen und Verantwortung für ein selbstbestimmtes Leben zu übernehmen. Darüber hinaus ist es uns ein grosses Anliegen, auch im sozialen Umfeld zu wirken, aufzuklären, Gesetzeslücken anzusprechen und die Aufmerksamkeit auf ungünstige Rahmenbedingungen zu lenken, damit sich auch gesellschaftlich ein gesundes Klima entwickeln kann.

Erika Heis, Leiterin Sozialpsychiatrischer Dienst

TWG Mauren

Guler 38
 FL-9493 Mauren
 Tel 00423-373 34 54
 Fax 00423-373 57 55
 twg@vbw.li
 www.vbw.li



Team TWG (v. l.): Jürgen Kraller, Magdalena Quaderer, Christine Thöny, Elisabeth Schädler, Andreas Pfister, Linda Arakilyan, Isabella Mathis, Maria Dünser, Barbara Klingler-Schelling
 Abwesend: Anita Frick-Feger, Patrick Lampert, Manuela Dittrich-Dobler, Petra Kraller-Schöll, Petra Wachter

Jahresrückblick TWG 2013 Belegung

«Das Leben ist – noch immer –
 keine Fertigmischung»

Entsprechend der Entwicklung der vorigen Jahre war auch für 2013 eine Steigerung der Nachfrage wahrscheinlich. Das tatsächliche Ausmass war doch überraschend: Rund ein Drittel mehr KlientInnen als im Vorjahr nahmen die unterschiedlichen Angebote der TWG in Anspruch. Aufgrund dieser gesamthaften Steigerung von rund 30 Prozent zeigten sich auch deutlich die personellen und räumlichen Kapazitätsgrenzen – erstere wurden überschritten. Fast alle KlientInnen konnten jedoch ohne allzu lange Wartezeiten ein individuell zugeschnittenes Therapieprogramm in Anspruch nehmen.

Kurz zu den ineinandergreifenden Angebotssegmenten: Alle **stationären** Plätze waren durchgängig belegt. Die leichte Steigerung von 72 Belegtagen bedeutet, dass sich für einige Wochen ein Büro mittels Notbett in ein KlientInnenzimmer verwandelt hat. Aufgrund dieser Situation haben wir eine Möglichkeit gesucht und gefunden, in der TWG ein bis zwei weitere Klientenzimmer auszubauen – ein Wunsch, der nicht nur von Seiten des Hauptzuweisers, des ASD, in den letzten Jahren mehrfach an uns herangetragen worden ist.

Die Zunahme der **teilstationären-tagesklinischen** Betreuungsstunden ist mit einem Plus von 2100 Stunden (36 Prozent) besonders hoch ausgefallen. Konnten KlientInnen nicht stationär aufgenommen werden, so nahmen sie wiederholt «zumindest» dieses tagesklinische Angebot in Anspruch.

Der **ambulante** Bereich verzeichnete eine Steigerung von rund 100 Prozent, also eine Verdoppelung, wobei darauf hinzuweisen ist, dass der absolute Aufwand relativ gering ist (gut zwei Stunden pro KlientIn pro Monat). Dieser Zuwachs zeigt vielmehr Folgendes: Ein wesentlicher Anteil der KlientInnen benötigte rasch deutlich weniger Unterstützung. Das wesentliche Prinzip der TWG konnte somit gut umgesetzt werden: So wenig Hilfe wie möglich, nur so viel wie nötig. Dies entspricht dem grundlegenden Auftrag des VBW und somit auch der TWG: Rehabilitation und Reintegration der Menschen. Das übergeordnete Ziel ist stets das Erreichen bzw. der Erhalt von einem möglichst hohen Mass an Selbständigkeit und Autonomie.

Wichtig sind diesbezüglich auch die **Aussenhäuser** der TWG. Dort werden KlientInnen betreut, die nicht bzw. noch nicht alleine wohnen können, für die eine

stationäre Betreuung nicht oder nicht mehr passen würde (hohes Ausmass an Selbständigkeit). Die Steigerung der Betreuungen ist dementsprechend mit rund 31 Prozent ebenfalls sehr deutlich.

Entsprechend der gesteigerten Zahl an KlientInnen nahm 2013 auch die Zahl an geleisteten **Psychotherapiestunden** um rund 21 Prozent zu. Bewährt hat sich neuerlich das **Assessment**, also die differenzierte Diagnostik, eine wesentliche Voraussetzung für das Erstellen eines massgeschneiderten Therapieplans. Den geringen zeitlichen Aufwand für dieses wertvolle Instrument möchte ich kurz hervorheben: Pro KlientIn wurden pro Monat trotz einer Steigerung von 56 Prozent deutlich weniger als 15 Minuten (!) verwendet. Dies liegt in erster Linie an folgendem Grundsatz: Das Assessment findet nur dort gezielt und ebenfalls individuell zugeschnitten Anwendung, wo es aufgrund unklarer oder fehlender Diagnosen notwendig ist. Die Nachfrage nach einer differenzierten und umfassenden Diagnostik, die von der Alltagsbeobachtung bis hin zur klinisch-psychologischen Testung reicht, ist im vergangenen Jahr stark gestiegen.

Höhepunkte, Öffentlichkeitsarbeit

Im Frühjahr 2013 besuchten Regierungsrat Dr. Mauro Pedrazzini, Regierungsmitarbeiter lic. iur. Norman Hoop und der Leiter des ASD, Karl Anton Wohlwend, den VBW. Ein Besuch in der TWG war Programmbestandteil. Schon an dieser Stelle möchte ich mich bei den genannten Personen herzlich bedanken. Hervorheben möchte ich auch die Besuche von Schulklassen des Gymnasiums Vaduz und der Formatio. Ihr Interesse war beeindruckend.

Von grösster Bedeutung war für die TWG die Anerkennung der Aussenhäuser als Heime durch die IV. Diese offizielle Klarstellung ermöglicht es, dieses Angebot auch in Zukunft beibehalten zu können.

Vernetzung

Neuerlich galt ein Schwerpunkt der Leitungsfunktion der Pflege und Intensivierung der Vernetzung mit den Systempartnern, seien dies einzelne Personen oder Institutionen. Die Anzahl der unterschiedlichen Zuweiser stieg auch im Jahr 2013.

Dank

Das vergangene Jahr verlief äusserst erfolgreich. Die TWG etablierte sich als mittelgrosse klinisch-therapeutische und diagnostische Einrichtung. Zu diesem Erfolg haben viele Personen innerhalb und ausserhalb des VBW beigetragen. Ich bedanke mich bei allen KollegInnen, bei unserer Geschäftsführerin und unserem engagierten Vorstand, bei allen zuweisenden Stellen und Personen, insbesondere dem ASD, allen Systempartnern innerhalb und ausserhalb des Landes und allen Personen, die uns auch finanziell unterstützt haben. Vor allem danken möchte ich dieses Jahr ausdrücklich all unseren Klienten und Klientinnen, auch wenn dies auf den ersten Blick unüblich scheinen mag. Das beste Angebot hat für sich betrachtet keine Bedeutung. Einen wirklichen Wert bekommt es erst durch Menschen, die den Mut und die Kraft aufbringen, dieses Angebot anzunehmen, die einen Weg gehen, der nicht einfach ist, vor allem nicht am Anfang. Sie vollbringen die grösste Leistung.

Jürgen Kraller, Leiter TWG

JWG Vaduz

Pradafant 42
 FL-9490 Vaduz
 Tel 00423-232 75 35
 Fax 00423-232 75 37
 jwg@vbw.li
 www.vbw.li



Team JWG (v. l.): Peter Legen, Bianca Bertsch, Ruth Hirn, Daniel Bösch, Nadja Hobi, Ursula Dahmen, Wilfried Gangl, Isabella Mathis, Manuel Kieber

Jahresrückblick JWG 2013

Belegung

«Sich im Kreis drehen ist nur beim Tanzen schön! Mit den Stärken und Fähigkeiten der Jugendlichen und Eltern erarbeiten wir Möglichkeiten, das Leben wieder selbst zu steuern!»

Wenn das Zusammenleben zwischen Eltern und Kindern oder Jugendlichen durch krisenhafte Situationen erschwert bzw. unmöglich wird und ambulante Beratungen nicht ausreichen, nutzen die betroffenen Familien die Angebote der Jugendwohngruppe. Im Berichtsjahr betreuten wir 26 Jugendliche (im Vorjahr 17) während ihres stationären Aufenthaltes in der JWG. In der Aussenwohngruppe erprobten 13 junge Erwachsene (im Vorjahr sechs) das selbstständige Wohnen. Die ambulante Nachbetreuung nahmen sieben Familien (im Vorjahr acht) in Anspruch. Obwohl die Anzahl der Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr um ca. ein Drittel gestiegen ist, liegen die Belegstage in der JWG mit 1797 deutlich unter denen des Vorjahres (2139). Dies ist u.a. damit zu begründen, dass von den 21 Neueintritten zehn – dies ist immerhin fast die Hälfte – krisenmässig erfolgten. Krisenmässig bedeutet, dass mit der Anmeldung am gleichen Tag der Eintritt erfolgt und oftmals nach einem ein- bis zweiwöchigen Aufenthalt in der JWG, einem Familien-Timeout, die Rückkehr in die Familie wieder möglich wird.

Fortbildung

Die 2011 begonnene Fortbildung zur Methodik der Kompetenzorientierung bei Frau Prof. Dr. Kitty Cassée setzten wir fort. Diese Methodik ordnet theoretische Ansätze und stellt Instrumente und Verfahren bereit, um die Chancen gelingender Alltagsbewältigung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zu verbessern. Der Aufenthalt in der JWG beginnt nun neu mit einer sechswöchigen Diagnostikphase gefolgt von einer Interventions- und Austrittsphase. Sehr gefreut hat uns die Zusage des Vorstandes und der Geschäftsführung, dass die Implementierung dieser Methodik im pädagogischen Bereich des VBW (dies sind die SPF und die JWG) unterstützt und finanziert wird. Der Zertifizierung der einzelnen Mitarbeitenden steht somit nichts mehr im Wege.

Im Berichtsjahr hat sich das Team der JWG stark mit Medien wie Handy, Smartphone, PC, Internet überall und jederzeit und der dazugehörigen Medienkompetenz der Jugendlichen beschäftigt. Die Omnipräsenz der Medien und deren Verfügbarkeit erschwert den Erziehungsalltag nicht nur der Eltern, sondern auch pädagogischer Einrichtungen. Ein sehr spannender Workshop mit allen Jugendlichen und Betreuern zum kompetenten Umgang mit diesen

Medien in der JWG konnte hierzu Akzente setzen. Auf Wunsch aller Beteiligten werden seitdem zwei medienfreie Abende pro Woche angeboten, an denen gespielt oder Sport getrieben wird.

Höhepunkte, Öffentlichkeitsarbeit

Da aus Zeitgründen der Landtag der JWG im Mai keinen Besuch abstatten konnte, holte dies die Fraktion der Freien Liste am 12. September nach. Nach einem informativen Austausch fanden beim anschliessenden gemeinsamen Abendessen mit den Jugendlichen spannende Diskussionen statt. Als Dank durften wir einige Monate später den von der Fraktion lancierten Mobilitätsmanagementbonus als Spende für die JWG entgegen nehmen. Hierfür nochmals herzlichen Dank.

Personelles

Personell gab es 2013 keine Veränderungen. Gefreut haben wir uns über die Hochzeit von Bianca Bertsch und die Geburt ihres ersten Sohnes Lorin am 13. Juni 2013. Nadja Hobi hat ihr zweites Kind Livia Pascale am 12. Oktober 2013 geboren. Den glücklichen Familien gratulieren wir hierzu ganz herzlich.

Nach einem 2-jährigen Vorpraktikum hat Manuel Kieber am 1. August sein berufsbegleitendes Studium der Sozialpädagogik in Bern begonnen und arbeitet seitdem mit einem Stellenpensum von 60 Prozent in der JWG. Für sein Studium wünschen wir ihm viel Erfolg.

Ihren europäischen Freiwilligendienst hat die ausgebildete Sozialpädagogin Elske Slabbers aus Irland vom 1. September 2012 bis zum 30. Juni 2013 absolviert. Anschliessend arbeitete sie noch bis zum 30. November als Praktikantin bei uns. Licia Antico aus Italien begann ihren zehnmonatigen EFD-Einsatz am 1. Oktober 2013.

Vernetzung und Dank

Den zuweisenden Fachpersonen des Amtes für Soziale Dienste, vor allem dem Kinder- und Jugenddienst als hauptzuweisende Behörde, die unserer fachlichen Weiterentwicklung wohlwollend, dankbar und wertschätzend gegenüberstehen, danken wir ganz herzlich. Ein herzliches DANKESCHÖN auch an die internen und externen Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt an die Jugendlichen und deren Eltern, die unser Unterstützungsangebot annehmen.

Ursula Dahmen, Leiterin JWG

SoPD

Im Malarsch 11
 FL-9494 Schaan
 Tel 00423-232 05 51
 Fax 00423-235 00 25
 mst@vbw.li
 www.vbw.li



Team SoPD (v. l.): Werner Bolter, Sabine Wilscher, Juliane Bolter, Erika Heis, Hansjörg Gartler, Carmen Neuhauser, René Vogt

Jahresrückblick SoPD 2013 Belegung

«Gemeinsam neue Wege
 entdecken»

Die hohe Nachfrage beider Dienstleistungen des Sozialpsychiatrischen Dienstes fand im Berichtsjahr 2013 seine Fortsetzung. Gemeinsam waren 72 Anmeldungen und Abklärungen zu verzeichnen. 62 Männer und Frauen wurden in die Betreuung aufgenommen. Zehn Personen wurden erfolgreich triagiert, das heisst, in Kenntnisnahme des gesamten psychosozialen Angebots des Landes wurde ein passendes Hilfsangebot eruiert und vermittelt. 68 Abschlüsse im Berichtsjahr zeigen die Dynamik der Dienstleistungen. Über allem steht stets die Förderung von Selbständigkeit und Autonomie. Dementsprechend sind die zentralen übergeordneten Ziele stets die Rehabilitation bzw. die möglichst rasche Reintegration des Klientels in ein möglichst selbstständiges berufliches und privates Leben. Die Abschlüsse zeigen, dass dieses Ziel erreicht werden kann. Die zentrale Herausforderung an das Team ist eine mit dem Klienten gemeinschaftliche Erarbeitung von guten Rahmenbedingungen, damit ein eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Leben nach der Krise möglich ist.

Ein Zeichen der Wertschätzung unserer Dienstleistungen und breiten Vernetzung mit unseren Systempartnern im In- und angrenzenden Ausland ist die hohe Zahl von 30 verschiedenen Zuweisern, die uns ihr Vertrauen schenken. Im Berichtsjahr wurden 113 Klienten betreut. Diese hilfeschuchenden Personen erhielten bzw. erhalten eine umfassende aufsuchende, sozialpsychiatrische Betreuung und Beratung durch einen MST-Mitarbeitenden. Die Anzahl der Zwangseinweisungen hat sich drastisch erhöht und damit auch unser Einsatz im Auftrag des Amtes für Soziale Dienste. Die rasche Kontaktaufnahme zu den behandelnden Ärzten in den umliegenden Kliniken ist notwendig, um eine gute Nachbetreuung sicherzustellen. Aus dieser Erhöhung ergeben sich zusätzliche Aufträge an das MST.

MST

Die Verlegung des MST-Stützpunktes von der Geschäftsstelle an der Feldkircherstrasse in Schaan in die Räumlichkeiten des Tageszentrums in Schaan, Malarsch hat sich bestens bewährt. Nun arbeiten beide Teams des SoPD, also das MST-Team wie auch das TaZ-Team unter einem Dach. Die gewonnenen Synergien waren schnell spürbar und haben die Qualität unserer Dienstleistungen erhöht. Für die Klienten wird der Einstieg ins Wochenstrukturangebot des

Tageszentrums erleichtert, weil die MST-Bezugspersonen vor Ort sind, und umgekehrt erleben die MST-Bezugspersonen ihre Klienten in einem anderen Setting. Das ermöglicht ein breiteres Informationsspektrum den psychischen Zustand des Klienten betreffend und ein frühzeitigeres Eingreifen (Frühwarnzeichen) bei sich anbahnenden akuten Krisen.

Das Sozialpsychiatrische Tageszentrum (TaZ)

«Dem Leben Raum geben»

Im Januar 2014 wurde das TaZ-Team mit weiteren 50 Stellenprozenten aufgestockt. Carmen Neuhaus übernahm die Führung des Tageszentrums-Cafés und ermöglichte dadurch weitere Gruppenangebote, die konzeptkonform zum Abschluss der zweiten Umsetzungsphase nötig waren. Vom Arbeitsprojekt Brandis (APB) konnte das TaZ-Team einen Raum übernehmen, der zu einem Tonatelier wurde. Das TaZ bietet nun einen Freizeittreff an, ein Klientencafé als niederschwellige Kontaktstätte und therapeutische Gruppenangebote. Im Berichtsjahr wurden schrittweise auch Beschäftigungsstrukturen wie zum Beispiel ein Tonatelier und ein Arbeitsplatz für die Montage von Scheibenwischern eingeführt. Diese Beschäftigungsstrukturen müssen in den Folgejahren ausgebaut werden, damit das Tageszentrum seine sorgfältig aufgebaute Rehabilitationskette, beginnend mit niederschweligen Freizeitangeboten, Beschäftigung und geschützten Arbeitsstrukturen bis hin zu einer gezielten Arbeitsplatzsuche und Zusammenarbeit mit dem Arbeitsgeber vervollständigen kann.

Höhepunkte, Öffentlichkeitsarbeit

Ein Höhepunkt des Berichtsjahres war das rege Interesse an der Besichtigung des SoPD im Malarsch sowohl intern als auch extern. Die Niederschwelligkeit mit dem Angebot für alle, einfach ins Café zu kommen, wird auch von Fachpersonen angenommen, um sich zu informieren. Die regelmässige Teilnahme in der Selbsthilfegruppe Trialog ist uns nach wie vor ein wichtiges Anliegen. Der Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonen findet jeden vierten Dienstag im Monat statt. Sehr gefreut hat uns auch der Besuch des neuen Amtsleiters und das konstruktive Gespräch.

Fortbildung und Vernetzung

Der Fokus lag in diesem Jahr speziell auf der internen Vernetzung. Das Tageszentrum ist ein wichtiger Teil des ineinandergreifenden und sich ergänzenden Rehanetzes des VBW. Wir konnten Synergien nutzen und individuellere Übergänge schaffen. Ein Highlight waren die Goldegger Dialoge mit spannenden Vorträgen und intensiven Workshops. Das ganze Team folgte der Einladung des Sozialpsychiatrischen Dienstes Götzis zu dem Vortrag von Prof. Dr. Heiner Keupp über «Wege aus der Krise».

Dank

Ein grosses Dankeschön gebührt auch heuer der Invalidenversicherung, die es mit ihrer Unterstützung ermöglicht hat, dass wir das sozialpsychiatrische Tageszentrum konzeptgemäss erweitern konnten und natürlich unserer Geschäftsführerin, die uns den nötigen finanziellen Rückhalt ermöglicht. Besonders möchten wir uns bei den wohlwollenden Spendern bedanken, die unser Projekt fördern und uns dringend erforderliche Anschaffungen ermöglichten. Bedanken möchten wir uns auch bei unserem Vermieter Herrn Sprenger, der uns zwei Beete für einen Garten zur Verfügung gestellt hat.

Erika Heis, Leiterin SoPD

SPF Schaan

Feldkircherstrasse 13
 FL-9494 Schaan
 Tel 00423-235 00 20
 Fax 00423-235 00 25
 spf@vbw.li
 www.vbw.li



Team SPF (v. I.): Ursula Beraus, Heidi Schiessel, Tamara Rütimann
 Abwesend: Roman Gubser

Jahresrückblick SPF 2013 Belegung

Im Jahr 2013 haben die drei Mitarbeiterinnen der SPF 36 Familiensysteme mit insgesamt 68 Kindern und Jugendlichen begleitet, abgeklärt oder kontrolliert. Bei 18 Familiensystemen haben wir die Begleitung schon vor 2013 begonnen, elf im Jahr 2012, fünf im Jahr 2011 und zwei im Jahr 2008. Im Berichtsjahr haben wir 18 neue Aufträge vom Kinder- und Jugenddienst (KJD) des Amtes für Soziale Dienste bekommen. Die Zahlen sind in etwa vergleichbar mit den vorangehenden Jahren.

«Der Weg ist das Ziel»

Neu und anders als in den früheren Jahren war im letzten Jahr die Art der Aufträge. In den vergangenen Jahren handelte es sich in den meisten Fällen um freiwillige Erziehungsberatungen. Abklärungs- und Kontrollaufträge, das heisst Aufträge mit Auflagen des KJD, gab es nur wenige. Bei den neuen Aufträgen im Jahr 2013 handelte es sich mehrheitlich, das heisst elf Mal, um einen Abklärungs- oder Kontrollauftrag.

Der KJD erhielt bei diesen Fällen eine Meldung, dass das Kindeswohl der betroffenen Familiensysteme in irgendeiner Form gefährdet ist oder sein könnte. Bei einigen Meldungen konnte die Situation vom KJD geklärt werden. Die Eltern erhielten klare Auflagen, wie sie ihren Erziehungsauftrag wahrnehmen müssen. Die SPF erhielt dann einen Kontrollauftrag und musste während einer festgelegten Zeit die Einhaltung und Umsetzung der Auflagen kontrollieren und dokumentieren.

Bei anderen Meldungen konnte der KJD die Hinweise und Meldungen nicht abschliessend klären. Auch nach Gesprächen mit den betroffenen Familien blieben Fragen und Unsicherheiten betreffend des Kindeswohles offen. Die SPF erhielt in diesen Fällen einen Abklärungsauftrag. Inhaltlich ging es bei den Abklärungen und Kontrollen um körperliche oder psychische Gewalt, Verdacht auf sexuelle Übergriffe, Verwahrlosung bzw. Vernachlässigung oder um mangelhafte Erziehungskompetenzen der Eltern. Nur bei sieben Familien erhielten wir einen Auftrag für eine freiwillige Erziehungsberatung. Einerseits weil eines oder mehrere Kinder einer Familie Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten

zeigten, andererseits weil die Eltern mit ihren Erziehungs- und Förderkompetenzen an Grenzen kamen, nicht mehr weiter wussten und beim KJD um Unterstützung und Beratung anfragten.

Fortbildung

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach definierten Qualitätsstandards und anerkannten fachlichen Grundsätzen. 2011 haben wir mit der JWG, dem anderen sozialpädagogischen Bereich des VBW begonnen, uns in die Methodik der «Kompetenzorientierung» nach Frau Prof. Dr. Kitty Cassée einzuarbeiten. Diese Methodik stellt für beide Arbeitsbereiche, den stationären und den nachgehenden, konkrete Instrumente und Verfahren bereit, damit die Alltagsbewältigung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern erleichtert und Entwicklungsprozesse gefördert werden können. Die Auswertung der Arbeit und die Berichterstattung an den Auftraggeber erfolgt nach einem standardisierten Raster und ist eine fundierte Grundlage für den weiteren Unterstützungs- und Hilfeprozess des betroffenen Familiensystems.

Im vergangenen Jahr haben alle Mitarbeitenden der beiden Bereiche nochmals drei Weiterbildungstage bei Kitty Cassée besucht und sich intensiv mit der Methodik der Kompetenzorientierung auseinandergesetzt. Der Teamausflug beider Bereiche im September führte uns nach Hägendorf zur Stiftung Kinderheime Solothurn, einer Institution, welche bereits nach der Methodik der Kompetenzorientierung arbeitet und wo wir von ihren ersten Erfahrungen damit erfuhren. In unseren Bereichen steht nun die Implementierung in die konkrete Arbeit und die Zertifizierung der einzelnen Mitarbeitenden an.

Begleitetes Besuchsrecht

«Kinder brauchen Vertrauen, Sicherheit, Geborgenheit und Halt»

Der von der SPF organisierte und geleitete Besuchstreff wurde im Berichtsjahr von drei Müttern und acht Vätern genutzt. 18 Kinder erhielten so die Gelegenheit, einen nicht in ihrer Familie lebenden Elternteil zweimal monatlich während drei Stunden unter Aufsicht einer Fachperson zu sehen und mit diesem ein paar schöne, unbeschwerte Stunden zu verbringen.

Dank

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen, die auch im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, dass wir viele Familien in sehr schwierigen, belastenden Situationen beraten und begleiten konnten. Dazu gehören vor allem: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SPF und der JWG, die Geschäftsführerin und der Vorstand des VBW, die Mitarbeitenden des Kinder- und Jugenddienstes und alle jeweils involvierten Fachpersonen. Nur durch eine gute und konstruktive Zusammenarbeit kann unsere Arbeit Früchte tragen.

Heidi Schiessel, Leiterin SPF

APB Brandis

Brandiserweg 15
 FL-9490 Vaduz
 Tel/Fax 00423-232 88 10
 Natel 00423-791 71 05
 apb@vbw.li
 www.vbw.li



Team APB (v. l.): Andrea Maierhofer, Adrian Rütimann, Herta Hofinger, Roman Gubser Heeb, Benita Gartmann
 Abwesend: Jörg Heeb, Liliane Loosli-Wieseler, Waltraud Wohlwend

Jahresrückblick APB 2013

«Wir arbeiten miteinander und lernen voneinander»

Im Berichtsjahr haben wir im Brandis unter vielem anderen 23 Zügelaufräge ausgeführt, dies heisst Schachteln tragen, unzählige Treppen laufen, Möbel auseinander- bzw. zusammenbauen, Material entsorgen. Im Chicobello wurden ca. 2775 kg Wäsche sortiert, gewaschen, gebügelt und zusammengelegt. Zudem wurden 1890 Hemden gewaschen und gebügelt.

Hinter diesen Arbeiten stehen Menschen, die diese Arbeiten verrichten. Diese Personen werden uns von den Ämtern zugewiesen, sie alle haben eines gemeinsam: Sie sind arbeitslos und auf der Suche nach einer Arbeitsstelle. Junge Menschen, die sich noch nie in der Arbeitswelt einbringen konnten, noch nie in einem Team gearbeitet haben, teilweise die Regeln der Arbeitswelt noch nicht kennen. Ältere Personen, die zahlreiche und unterschiedliche Berufserfahrungen mitbringen und aus dem Arbeitsleben herausgefallen sind, aus welchen Gründen auch immer. Hinter diesen Arbeiten stehen Mitarbeitende, die den Auftrag verfolgen, die Teilnehmenden des APB für die Arbeitswelt vorzubereiten oder sie wieder dafür fit zu machen. Dies heisst für die Mitarbeitenden, die Frauen und Männer einzuarbeiten, zu motivieren, einzuschätzen, sie zu begleiten, Grenzen zu setzen, zu loben und mögliche Perspektiven zu erarbeiten. Das bedeutet in erster Linie aber auch, die Stärken und Schwächen zu erkennen und zielgerichtet an den Fähigkeiten zu arbeiten und sie zu erweitern. Hinter all diesen Arbeiten stehen auch Kunden, die uns die Aufträge erteilen, die in unsere Arbeit Vertrauen setzen und manches Mal auch Geduld zeigen müssen.

Belegung

Die Zielgrösse sowohl im Brandis wie auch im Chicobello ist vorgegeben: Wir begleiten jeweils vier Personen, können somit acht Vollzeitstellen anbieten, bei durchgängiger Teilzeitbeschäftigung liegt das Maximum entsprechend bei 16 Personen. 2013 verzeichneten wir im Brandis eine Belegung von 72,42 Prozent, hingegen konnten wir im Chicobello eine Belegung von 121,30 Prozent ausweisen. In Summe war das APB (Brandis und Chicobello) zu 96,86 Prozent ausgelastet.

Es ist nicht das Anliegen und auch nicht das Bestreben des APB, diesen Soll-Wert von acht Plätzen zwingend einzuhalten. Flexibilität ist in der heutigen

Zeit von grösster Bedeutung. Bei jeder Anhebung bzw. Veränderung der vorgegebenen Zielgrösse ist darauf zu achten, dass dies begründet und fachlich vertretbar geschieht. Dies beinhaltet beispielsweise auch die Berücksichtigung der jeweils aktuellen Gruppensituation. Seitens des VBW wird dies gezielt praktiziert: Wenn entsprechende Anmeldungen vorliegen, nehmen wir Klienten auch gerne über den Soll-Wert von acht auf. Im Berichtsjahr wurden die Kostengutsprachen nur noch über einen Zeitraum von drei Monaten gewährt. Kurzfristige Motivationsstiefs der Teilnehmenden wurden mit dem Abbruch des Einsatzes sanktioniert. Dies sind möglicherweise die direkten Folgen des Spardruckes.

Höhepunkte

Zwei Teilnehmer fanden dank dem Einsatz im Brandis den Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt und erhielten Lehrstellen im Gewerbe. Eine Teilnehmerin des Chicobello konnte an eine Lehrstelle in der Schweiz weiter vermittelt werden. Dieser Erfolg freut uns nicht nur für die beiden Männer und die junge Frau, er gibt uns Bestätigung und Rückenwind für unseren anspruchsvollen Auftrag. Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist unser Kernauftrag. Leider gelingt der Einstieg oder die Rückkehr in fixe Lehr- bzw. Arbeitsverhältnisse nicht allen Klienten. Ausschlaggebend dafür kann sein: Alter, Geschlecht, fehlende Berufsabschlüsse, mangelnde Deutschkenntnisse, Krankheiten, Motivationsprobleme, Suchtverhalten, psychische Instabilität etc.

Fortbildung und Vernetzung

Die Konkurrenz, die wir als positiv erleben, existiert nicht nur in Form von anderen Integrations- und Beschäftigungsprogrammen. Wir müssen uns auch auf dem Markt der Anbieter von Dienstleistungen immer mehr behaupten. Es wird laufend schwieriger, dem beinahe ganzjährigen Ausverkauf bei Kleidern und den Angeboten im Internet eine Stirn zu bieten. Firmen, die «Aussenaufträge» (Garten- und Zügelarbeiten) wie das Team Brandis anbieten, sind im Zunehmen begriffen. Es gibt immer mehr Handwerker, die Allrounddienste versehen. Auch wir müssen uns der Kosten-Nutzen-Frage stellen. Löhne und Mieten müssen finanziert werden. Neben unserem eigentlichen Kernauftrag dürfen wir die wirtschaftliche Rentabilität nicht aus den Augen verlieren. Hinweisen möchte ich auf die grosse tägliche Herausforderung, die alleine darin besteht, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden: Den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten, den Zielvorgaben der zuweisenden Ämter, und last but not least den Ansprüchen der auftraggebenden Kundschaft. Es gilt stets zu prüfen, ob wir den vielfältigen Anforderungen der Zuweiser, den differenzierten Bedürfnissen unseres Klientels, aber auch den Realitäten des aktuellen Arbeitsmarktes gerecht werden. So haben wir im Berichtsjahr das Konzept des APB überarbeitet. Ein weiteres Augenmerk galt der Überprüfung der aktuellen Liegenschaften und der Sichtung möglicher idealerer Standorte. In diesem Zusammenhang konnten wir die Mietausgaben reduzieren.

Dank

Meinen Kolleginnen und Kollegen im Brandis und Chicobello möchte ich Danke sagen für das tägliche Engagement. Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen Mitarbeitenden der zuweisenden Stellen und Ämtern. Und ein besonderer Dank geht an alle unsere Kunden und Kundinnen.

Herta Hofinger, Leiterin APB



Chicobello und TWG

Ich hatte im Dezember 2012 nach mehreren schwierigen Lebenssituationen einen psychischen Zusammenbruch.

Als ich 6 Monate lang diverse Stellen durchlaufen habe, um meine Psyche zu stabilisieren, kam ich am 3. September 2013 ins Chicobello für ein Arbeitstraining. Ich hatte erst sehr grosse Bedenken, schon wieder arbeiten zu müssen, da es mir noch nicht wirklich gut ging, und ich vor allem absolut noch nicht belastbar war. In einem Gespräch mit meiner Psychologin und Frau Hofinger, Leiterin vom Chicobello, wurden mir diese Bedenken jedoch schnell genommen. Ich habe mich schnell wohl gefühlt und vor allem hatte ich das erste Mal in meinem Leben das Gefühl, ich werde so gesehen, wie ich bin und nicht so, wie man mich gerne sehen würde. Ich fühle mich darin unterstützt, mich auf meine Stärken und nicht auf meine Schwächen zu konzentrieren und man lehrt mich, mich selbst nicht zu überfordern, sondern meine eigenen Grenzen kennen zu lernen und diese zu respektieren bzw. über meine Grenzen hinaus zu wachsen, ohne mich zu überfordern.



Zudem werden den Teilnehmern individuell nach den jeweiligen Möglichkeiten Arbeiten zugewiesen. Bei mir z.B. ist der Umgang mit Menschen nach wie vor schwierig, deshalb agiere ich mehr im Hintergrund. Ich gehe täglich mit dem Therapiehund «Pira» spazieren, ich schreibe neue hereingekommene Kleider für den Verkauf an, habe Eigenverantwortung für gewisse Arbeitsbereiche, darf dekorieren, Botenfahrten machen mit dem Chicobelloauto etc. Wenn es mir, aus welchen Gründen auch immer nicht gut geht, haben die Betreuer immer ein offenes Ohr und helfen mir, die jeweilige Situation zu meistern. Geben mir aber auch Hilfestellung bei Ämtern etc.



Über Weihnachten/Neujahr wurde mir ein Aufenthalt in der TWG Mauren ermöglicht, damit ich die Festtage erstens nicht alleine verbringen muss und zweitens therapeutische Unterstützung habe, wenn es mir schlecht geht. In der TWG wurde es mir sehr leicht gemacht, mich wohl zu fühlen. Die Therapeuten sind sehr nett und die Mitbewohner vermittelten mir schnell das Gefühl der Zugehörigkeit.

Ich bin sehr dankbar, dass es solche Organisationen gibt, da es auch in unserer Region Menschen gibt, die Hilfe brauchen und froh sind, dass es solche hervorragenden Möglichkeiten in unserem Land gibt. (Nadja)



Chicobello

Seit September 2013 darf ich im Chicobello arbeiten. Ich bin glücklich, dass ich eine Beschäftigung habe. Die Arbeit im Chicobello aber nur auf Beschäftigung zu reduzieren wäre falsch.

Ich kann im Laden beim Verkauf helfen, betreue und berate Kundinnen. Die Kleider müssen immer wieder schön zurückgeräumt werden. Das mache ich, mit meinem Ordnungssinn, sehr gerne. Das Verkaufslokal soll einladend und ansprechend aussehen. Es macht mich stolz, hier meinen Beitrag zu leisten und Verantwortung zu tragen. Es gibt immer etwas zu tun!



Dann ist da noch das Nähen. Ich kann Kundenaufträge, wie z.B. Hosen kürzen, ausführen. Immer wieder nehmen wir uns Zeit, etwas zu nähen. Wir machen aus Kleidungsstücken etwas anderes, zum Beispiel Taschen. Auch T-Shirts «peppen» wir auf. Das geschieht immer im Team. Jede kann nach ihren jeweiligen Stärken dazu beitragen, dass etwas Neues entsteht. Die eine Mitarbeiterin hat eine Idee, eine andere schneidet aus, die dritte näht zusammen. Jede von uns freut sich über die Fortschritte beim aktuellen Projekt. Vor Weihnachten haben wir viele Weihnachtskarten gemacht. Auch hier konnte sich jede mit ihren Ideen einbringen.



Im Chicobello fühle ich mich ernst genommen. Ich bin zu etwas nütze, bekomme Lob, Anerkennung, Aufmunterung und wenn nötig Kritik. Alles geschieht mit Respekt, mit Achtung vor der Individualität der einzelnen Mitarbeiterin. Manchmal ist es etwas schwierig für mich, etwa wenn es aus irgendeinem Grund lauter ist als sonst, wenn viel los ist. Dann aber kann ich mich melden und mich nach Möglichkeit zurückziehen.

Bei vielen Gesprächen ist mir schon geholfen worden, ob es um die Arbeitssuche geht oder den Umgang mit den Behörden. Immer hat es ein «offenes Ohr», das hilft oder einfach nur zuhört. Ich werde ernst genommen und fühle mich respektvoll behandelt. Das für mich mit am Wichtigsten habe ich mir für den Schluss aufgespart: Im Chicobello kann man lachen. Neben all der Arbeit und dem Ernst, der zum Arbeiten dazu gehört, ist immer wieder Platz für ein Lächeln, einen Scherz. Das ist für mich sehr motivierend! (Silvia)



SoPD

Als ich Frau Erika Heis kennenlernte, dachte ich, was will denn die jetzt von mir und ging in Abwehrstellung. Dachte, kann man mich denn nicht mal in Ruhe lassen. Habe bis jetzt in meinem Leben immer alles alleine mit mir ausgemacht und alles in mich hinein gefressen.

Doch mit der Zeit fasste ich Vertrauen in Frau Heis. Und merkte, wie gut es mir tat mit ihr zu reden und ihre Ratschläge anzunehmen. Sie machte mir Mut und nahm mir auch zum Teil meine Angst. Sie half mir in allen meinen Lebenssituationen. Und war und ist immer für mich da wenn ich sie brauche. Dank Frau Heis hat sich im letzten Jahr viel positives in meinem Leben verändert. Bekam wieder Lebensfreude und Energie. Auch empfinde ich es keine Schande mehr Hilfe anzunehmen. Bin Frau Heis für alles von ganzem Herzen dankbar.

Für mich ist es jedoch noch ein langer und beschwerlicher Weg, der noch nicht zu Ende ist. Dazu brauche ich Frau Heis noch. Ich muss noch viel an meinem Selbstvertrauen arbeiten. Aber wie schon gesagt, es geht mir schon viel besser und sehe schon viel positiver in die Zukunft.

Ich habe Frau Heis sehr gerne und möchte sie nicht missen! (Ursula)



Berichte, Namen und Fotos wurden mit ausdrücklicher Erlaubnis veröffentlicht.

Die Fotos zeigen Eindrücke aus unserem Verein als besondere Impressionen.

Name	Qualifikation / Funktion / Stellenprozent
TWG	
Kraller Jürgen	Psychotherapeut / Klinischer Psychologe / Gesundheitspsychologe / Leiter TWG / 100%
Frick-Feger Anita	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Stv. Leiterin TWG / 80%
Dittrich-Dobler Manuela	Psychotherapeutin / Klinische Psychologin / Gesundheitspsychologin / Mitarbeiterin Psychotherapie / 80%
Dünser Maria	Lebens- und Sozialberaterin / Zusatzausbildung Sozialpsychiatrie / Leiterin HaB, HaG / 80%
Klingler-Schelling Barbara	Klinische Psychologin / Psychotherapeutin i.A. / Mitarbeiterin Psychotherapie / 80%
Mathis Isabella	Klinische Psychologin / Gesundheitspsychologin / Mitarbeiterin HaB, HaG / 50%
Pfister Andreas	Dipl. Sozialbegleiter / Mitarbeiter Soziotherapie / 80%
Quaderer Magdalena	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Mitarbeiterin Soziotherapie / bis 30.06. 60% / ab 01.07. – 31.12. 10%
Ramos Birgit	Dipl. Pflegefachfrau / Mitarbeiterin Soziotherapie / bis 28.02. / 80%
Arakilyan Linda	Dipl. Sozialarbeiterin / Mitarbeiterin Soziotherapie / 80%
Schädler Elisabeth	Klinische Psychologin / Psychotherapeutin i.A. / Mitarbeiterin Psychotherapie und Soziotherapie (Assistenz) / 30% und 40%
Lampert Patrick	Klinischer Psychologe / Gesundheitspsychologe / Mitarbeiter Psychotherapie und Soziotherapie (Assistenz) / 40% und 40%
Thöny Christine	Dipl. Pflegefachfrau / Studentin der Psychologie / Mitarbeiterin Soziotherapie / bis 28.02 50% / ab 01.03. 80%
Buzimkic Selma	Fachfrau Gesundheit / Studentin Soziale Arbeit / Mitarbeiterin Soziotherapie Nachtdienst / 40%
Kraller-Schöll Petra	Dipl. Sozialarbeiterin / Mitarbeiterin Soziotherapie Nachtdienst / ab 01.03. / 40%
Wachter Petra	Ergotherapeutin / Mitarbeiterin Soziotherapie Nachtdienst / ab 29.08. / 40%
Biedermann Magnus	Student der Psychologie / Praktikant / bis 31.03. / 100%
Howlader Lydia	Vorpraktikum / Praktikantin / 01.02. – 31.07. / 100%
Dejaco Florian	Student der Psychologie / Praktikant / 01.07. – 15.09. / 100%
Eschenmoser Jasmin	Studentin Sozialpädagogik / Praktikantin / ab 01.08. / 80%
Mathis Mirjam	Fachfrau Gesundheit / Vorpraktikum / Praktikantin / ab 01.09 / 100%
JWG	
Dahmen Ursula	Systemische Familientherapeutin / Leiterin JWG / 80%
Hirn Ruth	Dipl. Sozialpädagogin / Stv. Leiterin JWG / 70%
Bertsch Bianca	Dipl. Sozialpädagogin / NDK Praxisanleitung / Mitarbeiterin JWG, AWG / 80%
Bösch Daniel	Dipl. Sozialpädagoge / Mitarbeiter / 80%
Gangl Wilfried	Dipl. Sozialpädagoge / Mitarbeiter / 80%
Legen Peter	Klinischer Psychologe / Gesundheitspsychologe / Mitarbeiter / 80%
Mathis Isabella	Klinische Psychologin / Gesundheitspsychologin / Mitarbeiterin AWG / bis 30.04. 30% / ab 01.05. 50% Karenzvertretung
Kieber Manuel	in Vorbereitung für Studium der Sozialpädagogik / Praktikant / bis 31.07. 50% / Sozialpädagoge in Ausbildung / ab 01.08. 60%
Hobi Nadja	Klinische Heil- und Sozialpädagogin / Mitarbeiterin bei Bedarf / ca. 30%
Slabbers Else	Europäische Freiwillige / Praktikantin / bis 30.11. / 80%
Antici Licia	Europäische Freiwillige / Praktikantin / ab 01.10. / 80%

APB	
Hofinger Herta	Dipl. Pflegefachfrau / Leiterin APB / 80%
Gubser Heeb Roman	Bauspengler, Zimmermann, Dipl. Arbeitsagoge / Mitarbeiter / 60%
Heeb Jörg	Zimmermann / Mitarbeiter / bis 31.01. / 50%
Rütimann Adrian	Maschinenzeichner, Bau- und Möbelschreiner / Mitarbeiter / 20%
Meierhofer Andrea	Dipl. Sozialpädagogin / Mitarbeiterin / 50%
Wohlwend Waltraud	Topfpflanzen-Gärtnerin / Mitarbeiterin / ab 01.03. / 50%
Gartmann Benita	Sozialbegleiterin / Mitarbeiterin / ab 01.02. / 40%
SoPD	
Heis Erika	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Leiterin SoPD / 90%
Gartler Hansjörg	Dipl. Psychiatrischer Pflegefachmann / Stv. Leiter SoPD / Leiter Freizeittreff / 80%
Vogt René	Dipl. Psychiatrischer Pflegefachmann / Leiter TaZ / 80%
Bolter Juliane	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Mitarbeiterin Freizeittreff / 10%
Bolter Werner	Dipl. Psychiatrischer Pflegefachmann / Mitarbeiter / 70%
Wilscher Sabine	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Mitarbeiterin / 80%
Neuhaus Carmen	Dipl. Psychiatrische Pflegefachfrau / Mitarbeiterin / seit 01.01. / 50%
Biedermann Esther	Studentin Soziale Arbeit / Praktikantin / seit 19.09. / 80%
SPF	
Schiessel Heidi	Dipl. Sozialpädagogin / Leiterin SPF / 50%
Beraus Ursula	Systemische Familientherapeutin / Dipl. Pflegefachfrau / Stv. Leiterin SPF / Leiterin Besuchstreff / 70%
Rütimann Tamara	Dipl. Sozialpädagogin / Mitarbeiterin Besuchstreff / 30%
Gubser Roman	Dipl. Arbeitsagoge / Mitarbeiter Besuchstreff bei Bedarf
GF	
Derungs Hasler Heidi	Management of Social Services / Dipl. Sozialpädagogin / NDS Systemische Therapie und Beratung / Geschäftsführerin / 80%
Cencelj Tina	Kauffrau / Assistentin der Geschäftsführung / 80%
Zwahlen Peter	Elektromonteur / Technischer Mitarbeiter / 60%
Coric Vinka	Raumpflegerin / auf Stundenlohnbasis
Forstinger Seraina	Kauffrau/ Mitarbeiterin bei Bedarf / bis 28.02.

Wir danken allen Dienstjubilaren für ihre langjährigen treuen Dienste und die engagierte Mitarbeit an den Zielen des VBW. Herzlichen Glückwunsch!

Erika Heis: 20 Jahre, SoPD
Hansjörg Gartler: 15 Jahre, SoPD
Dünser Maria: 10 Jahre, TWG
Manuela Dobler: 10 Jahre, TWG
Ursula Beraus: 10 Jahre, SPF
Frick Anita: 5 Jahre, TWG
Kraller Jürgen: 5 Jahre, TWG
Mathis Isabella: 5 Jahre, TWG, JWG
Quaderer Magda: 5 Jahre, TWG
René Vogt: 5 Jahre, SoPD



- Besuch der Regierung und des Amtes für Soziale Dienste, April 2013, Dr. Mauro Pedrazzini, Regierungsrat, lic. iur. Norman Hoop, Mitarbeiter der Regierung, Karl Anton Wohlwend, Amtsleiter ASD
- Besuch der Landtagsabgeordneten in der TWG, Mai 2013
- Informationsveranstaltung für Führungspersonen von NPO zum Thema Datenschutz, in Zusammenarbeit mit der Datenschutzstelle, Juni 2013
- Besuch der Fraktion der Freien Liste in der JWG, September 2013
- Partnerorganisation Wahnsinnsnächte, September – November 2013

Medienberichte

- Bericht über den VBW im Vereins-Info Heft, Mai 2013
- Bericht im Vaterland über den Landtagsbesuch, Mai 2013
- Bericht im Volksblatt über den Landtagsbesuch, Mai 2013
- Bericht über den VBW im Rheinfluss, Juni 2013
- Bericht in der Liewo zur Spendenaktion 2012, August 2013
- Bericht im Volksblatt zum Tag der psychischen Gesundheit, Oktober 2013
- Interview im Radio L anlässlich des internationalen Tages der Menschen mit Behinderung, Dezember 2013

Einblick erhalten

Landtagsabgeordnete besichtigen Therapeutische Wohngemeinschaft

SCHAAN/MAUREN Im Bestreben, gute Kontakte zwischen dem Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein (VBW) und den Interessenspartnern durch persönliche Kontakte zu festigen, führte der VBW auch in diesem Jahr eine Vereinsbesichtigung durch. «Die diesjährige Einladung galt den Landtagsabgeordneten. Vertreter der verschiedenen Parteien sind dieser Einladung mit grossem Interesse gefolgt», teilte der VBW mit. Nach kurzer Begrüssung durch den Vereinspräsidenten Plus Heeb in der Therapeutischen Wohngemeinschaft in Mauren (TWG) erhielten die Abgeordneten die Möglichkeit, das Therapiehaus TWG zu besichtigen. Anschließend wurde der VBW in seiner Struktur und mit seinen Dienstleistungen und Zielsetzungen vorgestellt.



Mehr Gesundheitseffizienz sei möglich, aber nicht durch Fusionen, sondern durch intelligente Netzwerke. In der abschliessenden Gesprächsrunde stand dieses Thema weiter im Vordergrund, «es wurde eifrig diskutiert, ein gemeinsamer Imbiss rundete diesen informativen Abend ab», schreibt der VBW. Die Abgeordneten hätten sich von der Qualität und Vielfalt der verschiedenen Bereiche sehr beeindruckt gezeigt. Gemäss Medienmitteilung sprach der Landtagspräsident, Albert Frick, den anwesenden VBW-Vertretern, der Geschäftsführerin, den Bereichsleitungen und dem Vorstand ein grosses Lob für das spürbare Engagement aus. (red/pd)

Weitere Infos: www.vbw.li

«Risiken überwiegen»

Seit 1989 bietet der VBW sozialpädagogische und sozialpsychiatrische Hilfe in Krisensituationen – zum Beispiel indem er Kinder, Familien und junge Menschen entsprechend ihrem Hilfebedarf begleitet und unterstützt oder indem er psychisch kranke Menschen zu neuen Perspektiven verhilft. Ein zentrales Thema bildete der Bericht und Antrag über die Schaffung des psychosozialen Dienstes Liechtenstein. Die Geschäftsführerin, Heidi Derungs Hasler, stellte das fachliche und ökonomische Po-

Der VBW lud Landtagsabgeordnete zur Besichtigung der Therapeutischen Wohngemeinschaft ein, von links: Heidi Schiesse (VBW), Jürgen Kraller (VBW), Karin Rüdiger-Guaderer, Josef Köck (BWH), Erika Heis (VBW), Heidi Derungs Hasler (VBW), Albert Frick, Helen Konzett Bargetze, Violanda Lanter-Koller, Christoph Beck und Herta Hofinger (VBW). (Foto: ZVG)

tenzial eines solchen Schrittes infrage. Fusionsprojekte seien nicht nur schwierig durchzuführen, sie seien auch zeitintensiv und teuer. Wenn Liechtenstein verschiedene Institutionen und Dienstleistungen fusioniert, berge dies mehr finanzielle, qualitative und strukturelle Risiken und stärke letztlich die verschiedenen Häuser weniger, als wenn sie nur

enger zusammenarbeiten, heisst es in der Medienmitteilung. Wenn es um die Organisation des Zusammenarbeitens von Menschen gehe, wenn es gelte, die Arbeit vieler Menschen zu koordinieren, so Derungs, habe sich der Grundsatz des Vorrangs der kleinen Einheit bewährt: Was der einzelne Mensch tun kann, sollte nicht die Gruppe übernehmen, was

die kleinere Gruppe leisten kann, sollte nicht die grössere Einheit übernehmen. Die Einheit dieses Prinzips führe zu mehr Verantwortung des Einzelnen, zu mehr Identifizierung und auch zu mehr Leistung. Unbestritten bleibe die Notwendigkeit von intelligenten Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren der psychosozialen Versorgung.

ANZEIGE

PRO SENECTUTE
HEINTAL WEEDENBERG
SARGANSERLAND

Hilfe und Betreuung zu Hause

Altstätten 071 757 89 00
Buchs, Sargans 081 750 01 50
www.sg.pro-senectute.ch
www.HilfeZuHause.ch

Ihre Solidarität ist wertvoll und wesentlich, aber nicht selbstverständlich

Das gesamte elektrische Kabelnetz inklusive der Hauptverteilung der TWG musste aus Personen- und Brandschutzgründen erneuert werden. Der Balkon musste dringend saniert und die Höhe des Geländers den gesetzlichen Vorschriften angepasst werden. Zwei in die Jahre gekommene Kleinbusse und ein Personenwagen mussten in der JWG bzw. in der TWG ersetzt werden. Wir haben hierfür Spenden sowie sehr gute Fahrzeugangebote erhalten.

Das APB und das TaZ benötig(t)en neue Gerätschaften, die Küche ist alt und defekt und muss vollständig ausgewechselt werden. Für die Aussenhausbewohnenden mit Minimaleinkommen wurde ein Fonds für finanzielle Notlagen eingerichtet. Eine weitere Unterstützung erfuhren die für eine gelingende Rehabilitation unverzichtbaren therapeutischen Gruppenangebote.

Das alles konnten wir im Jahre 2013 dank Ihrer Spende erreichen oder in die Wege leiten. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.

I.I.D.D. Fürst Hans-Adam II und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein	Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger
Beneficentia Stiftung	Raiffeisen Privat Bank FL AG
Liechtensteinische Landesbank AG	Zeller Christoph und Christina, Vaduz
Dr. Peter Marxer, Vaduz	Promoter Stiftung
VP Bank Stiftung	Medienhaus Liechtenstein, Liewo (-leserschaft)
LGT Bank AG	Lotex Foundation
Mitglieder VBW, Aufstockung der Beiträge	Korner Kurt, Triesen
Zukunftsstiftung der Liechtensteinischen Landesbank AG	Kundschaft APB für die Aufrundung der Beträge
MBF Foundation	Blapp Thomas, Sevelen
Konzett Bargetze Helen, Triesen	Lageder Thomas, Triesen
Gerda Techow Stiftung	Hestromada Fussballförderungsgemeinschaft
Dr. Willi und Paula Baumgartner Stiftung	TTA Trevisa Treuhand Anstalt
Liechtensteinische Kraftwerke	Beck Christoph, Triesenberg

Seit Jahren versucht der VBW, eine neue Bleibe für die JWG zu finden, denn das Mietshaus in Vaduz befindet sich in keinem guten Zustand mehr. Die Räumlichkeiten reichen nicht aus, um Angebote flexibler und vielfältiger zu gestalten, um die sozialpädagogischen Bereiche zusammenzuführen oder die Gruppe von aktuell acht Plätzen zu vergrössern.

In einem Land mit unzähligen leerstehenden und ungenützten Gebäuden liess sich bisher kein passendes Haus finden. Im Jubiläumsjahr möchten wir diesem lang gehegten Herzenswunsch näherkommen. Der VBW will ein Haus für die Kinder und Jugendlichen bauen. Der Bau des Hauses ist aber nur möglich, wenn wir eine breite Solidarität in Form von vielen, vielen kleinen und grossen Spenden und Subventionen erhalten. Mit dem Bau eines Hauses würde eine wichtige und umfassende sozialpädagogische Einrichtung für Kinder und Jugendliche in Liechtenstein realisiert werden. Eine solche zentrale sozialpädagogische Einrichtung würde es ermöglichen, uns noch intensiver und gezielter für Kinderschutz, Kinderrechte, die Stärkung von belasteten Familien und für kindgerechte Entwicklungs- und Lebensräume einzusetzen.

Damit dies möglich ist, benötigen wir Ihre Unterstützung. Wir glauben, dass Solidarität Berge versetzen und in diesem Falle Häuser bauen kann, auch in Zeiten von allgemeinen Sparmassnahmen und Kürzungen.

Wir haben uns ein hohes Ziel gesteckt, von dem wir Ihnen in einer Spendedokumentation näher berichten. Diese Dokumentation dürfen Sie gerne jederzeit bei uns anfordern.

Unser Spendenkonto:

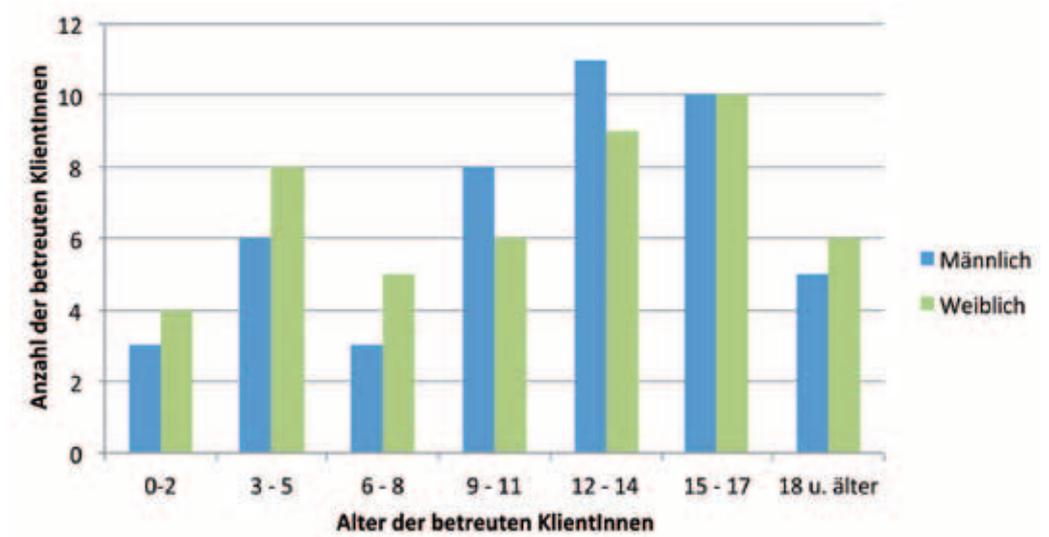
Verwaltungs- und Privat-Bank AG, LI82 0880 5503 2710 0024 0

Belegung und Betreuungsaufwand des VBW im Vergleich (2012/2013) – aufgeteilt nach Bereichen und Angeboten

			Betreute Klient- Innen 2012	Belegung in Tagen 2012	Betreuung in Stunden 2012	Betreute Klient- Innen 2013	Belegung in Tagen 2013	Betreuung in Stunden 2013
Sozialpsychiatrie								
stationär	TWG	TWG	27	3246,00		32	3318,00	
		HaB/HaG/HiD	16	4181,00		21	4655,00	
teilstationär	TWG	TWG	19		5769,50	25		7864,00
ambulant	SoPD	TWG	7		183,75	14		378,00
		MST	114		4387,00	113		4867,45
		TaZ	71		2514,50	81		2829,40
Sozialpsychiatrie gesamt			254	7427,00	12854,75	286	7973,00	15938,85
Sozialpädagogik								
stationär	JWG	JWG	17	2139,00		26	1797,00	
		AWG	6	1519,00		13	1376,00	
ambulant	SPF	JWG	8		79,00	7		118,75
		SPF	36 *		1696,00	36 *		1962,00
		Besuchstreff	8 *		189,00	11 *		228,50
Sozialpädagogik gesamt			75	3658,00	1964,00	93	3173,00	2309,25
Arbeitsagogik								
ambulant	APB	Brandis	11	596,00		14	520,00	
		Chicobello	14	1136,00		14	870,00	
Arbeitsagogik gesamt			25	1732,00		28	1390,00	
VBW gesamt			354	12817,00	14818,75	407	12536,00	18248,10

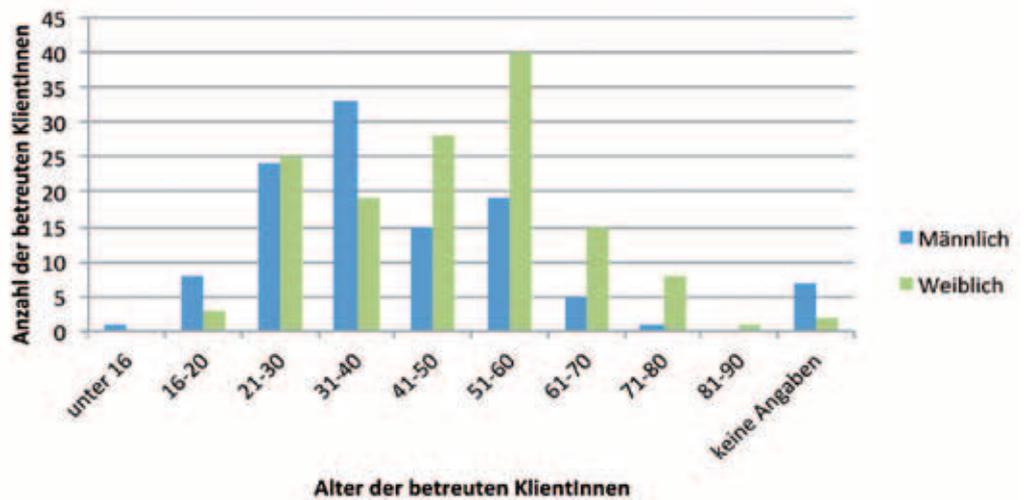
* Für die Berechnung der Gesamtklientenanzahl im Bereich SPF wurden die Familiensysteme verwendet.

KlientInnen der Sozialpädagogischen Bereiche JWG und SPF nach Alter und Geschlecht 2013



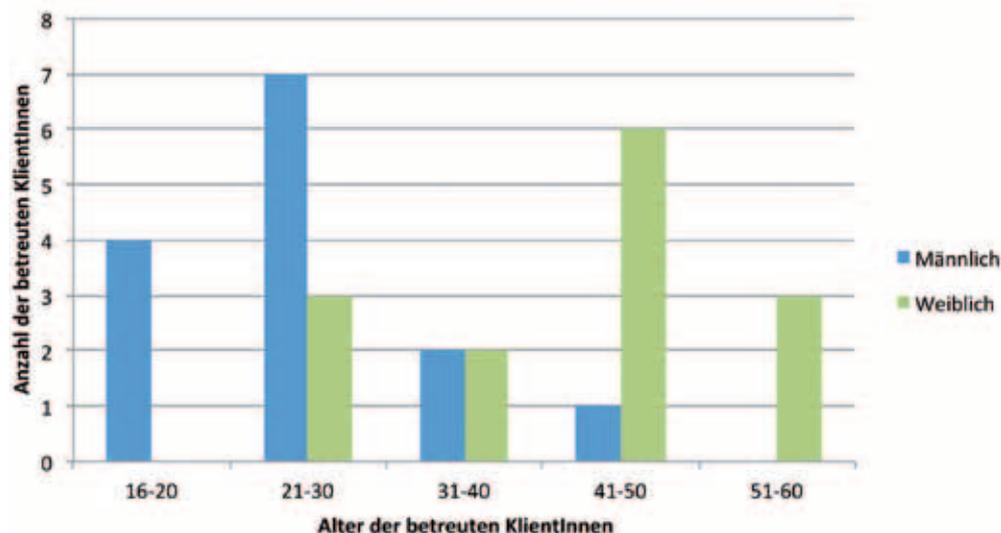
Hinweis: Im Bereich SPF wurden bei dieser Darstellung nur die Fokus Kinder/Symptomträger mit einbezogen.

KlientInnen der Sozialpsychiatrischen Bereiche TWG und SoPD nach Alter und Geschlecht 2013



Hinweis: Im Bereich SoPD machten sieben Männer und zwei Frauen keine Altersangaben, und das niederschwellige Angebot (ohne Zuweisung) wurde nicht erfasst.

KlientInnen des Agogischen Bereichs APB nach Alter und Geschlecht 2013



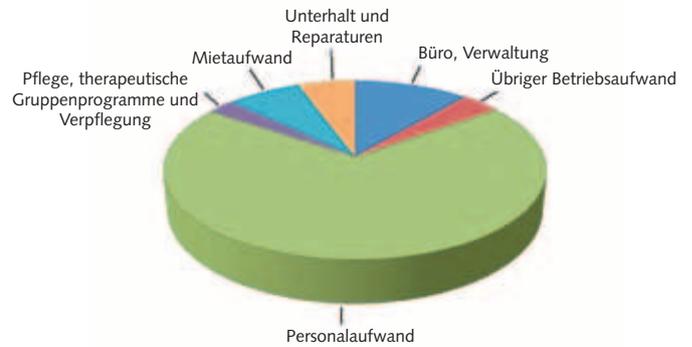
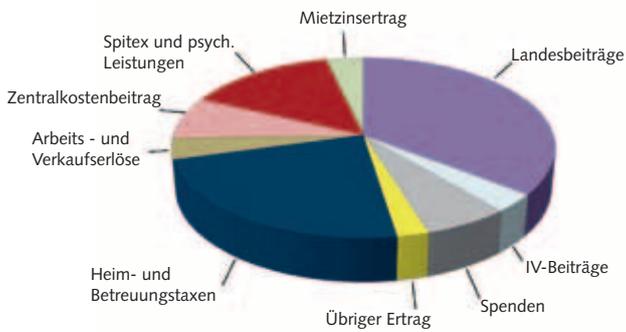
Zuweiser des VBW 2013 aufgeteilt nach den Bereichen

	TWG*	SoPD	JWG*	SPF	APB
Sozialer Dienst (ASD)	12		9		20
Therapeutischer Dienst (ASD)	19	33	4		
Kinder und Jugenddienst (ASD)	3		24	46	2
Amtsarzt		1			
Arbeitsmarkt Service (AMS)					4
Bewährungshilfe					2
Niedergelassene Psychiater	9	81			
Niedergelassene Hausärzte	9	52			
Niedergelassene Psychologen	4	4			
Psychiatrische Kliniken	4	9			
Landesspital Vaduz					
Landeskrankenhaus Rankweil	1	2			
Tagesklinik Trübbach	1	3			
Behörde Schweiz				1	
Gesetzliche Vertreter	1				
Eigene Initiative **			9		
Total	63	194	37	47	28

* Wechsel der KlientInnen zwischen den unterschiedlichen Angebotssegmenten der TWG und JWG werden nicht als mehrere Zuweisungen gezählt, obwohl stets entsprechende Zuweisungen vorhanden sind. Mehrere KlientInnen haben aus organisatorischen bzw. finanzierungstechnischen Gründen zwei Zuweisungsinstanzen (z.B. SD und niedergelassene Psychiater), gehen in diese Statistik allerdings nur als eine Zuweisung ein.

** Entspricht einem niederschweligen Angebot ohne Zuweisung.

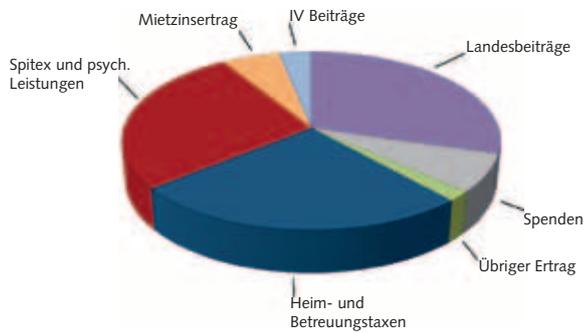
Ertrag und Aufwand des VBW



Ertrag der Bereiche

Die Aufwendungen der Bereiche sind nicht dargestellt, da sie weitestgehend mit dem Aufwand des VBW übereinstimmen.

TWG



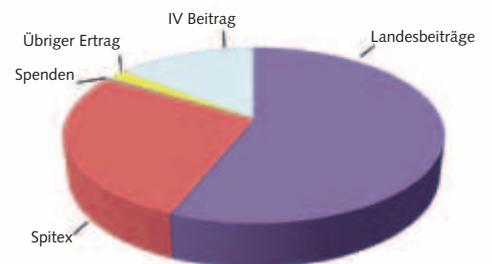
SPF



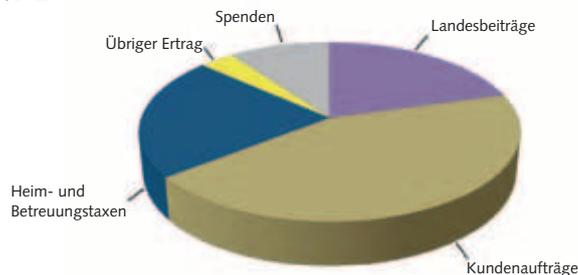
JWG



SoPD

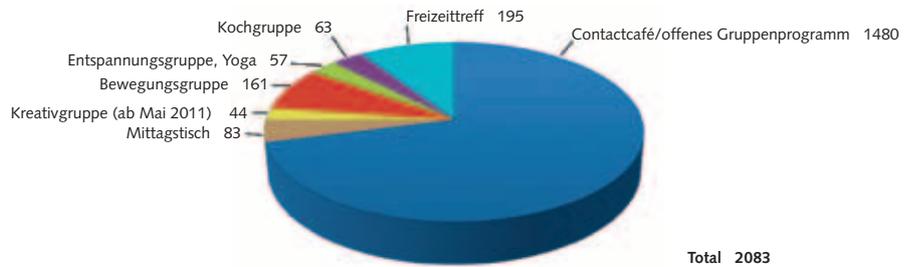


APB

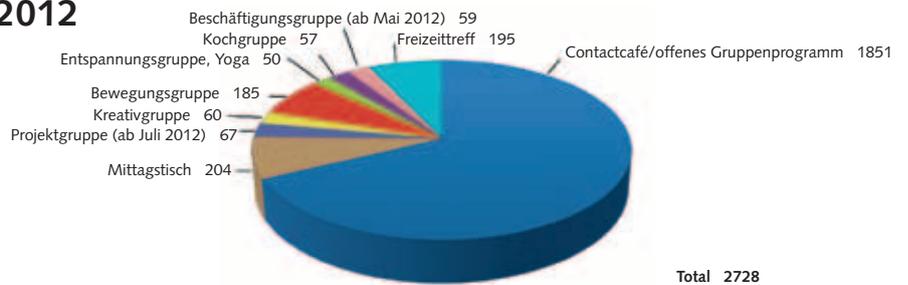


Teilnahmezahlen im TaZ 2011 – 2013

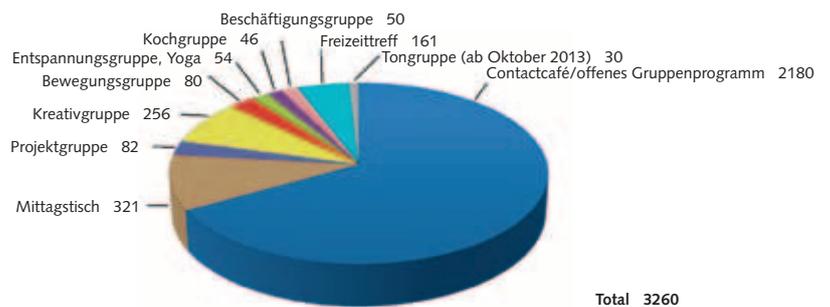
2011



2012



2013



Das Total beschreibt die Gruppenteilnahmen. Eine Person kann an mehreren Tagen und an verschiedenen Gruppen teilnehmen. Im Jahre 2013 hat das TaZ insgesamt 81 Personen in verschiedenen therapeutischen Gruppen betreut, im Jahre 2012 und 2011 nutzten 71 bzw. 74 Personen die verschiedenen Angebote im Tageszentrum.

Teilnahme- und Teilnehmerzahlen sind in den letzten drei Jahren kontinuierlich gestiegen.

Durch den schrittweisen Ausbau der Gruppenangebote konnte ein Ausgleich zwischen Gruppenteilnehmenden und Gruppenteilnahmen geschaffen werden. Die Kreativangebote, Mittagstisch sowie der Freizeittreff am Samstag sind präferierte Angebote.

Ungebrochen hohe Besucherzahlen weist das niederschwellige Angebot «Contactcafé» auf.



ReviTrust Grant Thornton AG
Bahnhofstrasse 15
P.O. Box 663
FL-9494 Schaan
T +423 237 42 42
F +423 237 42 92
www.grantthornton.li

Bericht der Revisionsstelle zur prüferischen Durchsicht („Review“) der Jahresrechnung an die Vereinsversammlung des Vereins für Betreutes Wohnen in Liechtenstein, 9494 Schaan

Als Revisionsstelle haben wir eine prüferische Durchsicht („Review“) der Jahresrechnung des Vereins für Betreutes Wohnen in Liechtenstein für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen. Die Jahresrechnung des Vereins für Betreutes Wohnen in Liechtenstein setzt sich aus den Einzelabschlüssen folgender Teilbereiche zusammen:

- Therapeutische Wohngemeinschaft Mauren (TWG),
- Sozialpädagogische Jugendwohngruppe Vaduz (JWG),
- Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF),
- Sozialpsychiatrische Dienst (SoPD),
- Arbeits- und Integrationsprojekt Brandis (APB),
- Verein für Betreutes Wohnen (VBW).

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Review erfolgte nach dem Standard zur prüferischen Durchsicht (Review) von Jahresrechnungen der liechtensteinischen Wirtschaftsprüfervereinigung. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Abschlussprüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die in der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Abschlussprüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem liechtensteinischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Ferner sind wir bei unserer Review nicht auf Sachverhalte gestossen, die zum Schluss führen würden die Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung nicht zu empfehlen.

Schaan, 20. Februar 2014
ReviTrust Grant Thornton AG


Fabienne Grmeiner
Zugelassene Wirtschaftsprüferin
(Leitende Revisorin)


Daniel Büchel
dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Aktiven
 in CHF

	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Umlaufvermögen		
Kassa	26'511	35'090
Bankguthaben	323'007	242'996
Forderungen	234'014	194'724
Mietkautionen	17'300	18'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	9'853	18'851
Total Umlaufvermögen	610'685	509'661
Anlagevermögen		
Immobilien	1'988'489	2'029'070
Mobilien, Einrichtungen, EDV	27'073	27'713
Fahrzeuge	51'939	28'642
Total Anlagevermögen	2'067'501	2'085'425
Total Aktiven	2'678'186	2'595'086

Passiven
 in CHF

Fremdkapital kurzfristig		
Kreditoren	144'413	105'178
Passive Rechnungsabgrenzungen	39'049	155'023
Anteil Innenausbau BWH	4'800	19'200
Kurzfristige Rückstellung	123'100	68'500
Hypothek	0	100'000
Total Fremdkapital Kurzfristig	311'362	447'901
Fremdkapital langfristig		
Langfristige Rückstellung	191'400	221'659
Hypothek	700'000	700'000
Total Fremdkapital Langfristig	891'400	921'659
Fondskapital (zweckgebundene Fonds)	208'570	49'770
Eigenkapital		
Vereinsvermögen	1'175'756	1'087'541
Jahresgewinn	91'098	88'215
Total Eigenkapital	1'266'854	1'175'756
Total Passiven	2'678'186	2'595'086

Ertrag
 in CHF

	IST CHF	Budget CHF	Vorjahr CHF
Heim- und Betreuungstaxen	840'509	719'725	778'362
Spitex und psychologische Leistungen	682'390	585'500	587'292
Andere Betreuung	254'840	144'400	236'169
Ertrag Fahrspesen	24'476	31'400	29'092
Mietzinsertrag	170'049	643'580	311'599
Landesbeiträge	1'684'400	1'684'400	1'684'400
IV-Beiträge	158'099	100'000	100'000
Interne Beiträge VBW	356'000	356'000	360'000
Mitgliederbeitrag	1'700	1'450	3'750
Spenden	298'486	40'000	157'157
Arbeits- und Verkaufserlöse	180'976	232'200	207'036
Übriger Ertrag	86'356	49'550	80'849
Total Ertrag	4'738'281	4'588'205	4'535'706

Aufwand
 in CHF

Personalaufwand	3'064'394	3'078'935	2'893'409
Bildung Rückstellung für Ferien und Überzeit	54'600	0	42'800
Therapeutische Gruppenprogramme	29'147	31'500	28'205
Pflegematerial, Reinigung, Geräte	22'839	24'350	15'213
Verpflegungsaufwand	64'700	75'200	52'909
Mietaufwand	331'495	444'280	442'104
Strom, Wasser, Heizung	73'960	77'600	57'862
Unterhalt und Reparaturen	174'514	119'240	148'718
Kapitalaufwand	27'952	26'000	29'546
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	20'604	21'380	13'024
Büro- und Verwaltungsaufwand	149'403	136'430	145'421
Anteil Aufwand VBW	356'000	356'000	360'000
Abschreibungen	82'171	77'586	72'199
Übriger Betriebsaufwand	36'604	44'350	102'008
Total Aufwand	4'488'383	4'512'851	4'403'418

Ergebnis aus ordentlicher Vereinstätigkeit	249'898	75'354	132'288
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag	0	0	5'697
Zwischenergebnis	249'898	75'354	137'985
Fondsergebnis			
a) Zuweisung	-271'067	0	-133'002
b) Entnahme	112'267	0	83'232
Jahresgewinn	91'098	75'354	88'215

Wir bedanken uns:

Bei den von uns betreuten Kindern und Familien, Jugendlichen und erwachsenen Personen für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Mut und die Freude, Neues zu wagen, für ihre Sensibilität für Personen und Situationen, für ihre Beharrlichkeit und Lösungsorientierung und für die Wertschätzung der Anliegen anderer.

Beim Landtag für die Genehmigung der Fördermittel, für das Interesse an unserer Arbeit und für den geschätzten Besuch.

Beim Ministerium für Gesellschaft und Soziales für das Vertrauen in unsere Arbeit und für den offenen Dialog.

Beim Amt für Soziale Dienste und bei der Invalidenversicherung für die offene und zielorientierte Zusammenarbeit.

Beim HPZ und bei der LAK für die offene Kommunikation und die gute Vernetzung.

Bei allen Mitarbeitenden der Ämter und Dienststellen, Ärzten, Psychologen, Psychiatern, Institutionen, Kliniken, Lehrpersonen, welche unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Wir danken für die Zuweisungen und für die gute Zusammenarbeit.

Bei der Revisionsstelle ReviTrust für die gewissenhafte Prüfung.

Bei den Vermietern unserer Häuser und Wohnungen.

Bei der Kundschaft des Arbeits- und Integrationsprojektes Brandis für die Aufträge und für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Bei der Stiftung Liachtbleck und bei der Caritas für die unbürokratische, rasche und direkte finanzielle Hilfe für in Not geratenen Klientinnen und Klienten.

Bei allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung. Sie haben den VBW gestärkt, die Arbeit gefördert und wichtige Projekte ermöglicht.

Speziell verbunden sind wir unseren Vereinsmitgliedern und dem Vorstand, dessen Mitglieder sich kontinuierlich für den Verein einsetzen und mit den Aufgaben der Sozialpsychiatrie und Sozialpädagogik bestens vertraut sind.

**Verein für Betreutes Wohnen
in Liechtenstein (VBW)**

Feldkircherstrasse 13

FL-9494 Schaan

Tel 00423-235 00 20

Fax 00423-235 00 25

administration@vbw.li

www.vbw.li